Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 413. Halle a. d. Saale, Dienstag den 4. September 1894.

Deutsches Reich.

Tagesfragen.

Nach einer bisher anderweit nicht bestätigten Mittheilung der „Staatsbürgerztg." hätte der Kaiser am Sonntag nachmittag im Ministerium des Innern eine Stunde allein mit dem Grafen Eulenburg konferirt. Die Besprechung sei eine streng vertrauliche gewesen und habe sich in erster Linie auf die Frage der Verschärfung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, sowie des Preßgesetzes bezogen. Der Kaiser betrachte die Regelung der Frage durch den Landtag nur als einen Ausweg. Man hoffe, daß es möglich sein werde, im Reichstage eine Vorlage über die Verschärfung dieser Gesetze durchzubringen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage der Wiedervereinigung des Reichskanzlerpostens mit dem preußischen Ministerpräsidenten eingehend erörtert worden sein; der Kaiser nehme hierbei einen Standpunkt ein, der einen mehrfachen Personenwechsel in hohen Aemtern zur unausbleiblichen Folge haben dürfte.

Die neue Form der Tabakbesteuerung?

Unser pfälzischer —t-Korrespondent schreibt uns: Im Städtchen Ratzeburg im Herzogthum Lauenburg, abseits von der großen Heerstraße, geschah es, daß Graf Herbert Bismarck im April des Jahres 1885 ankündigte, daß eine neue Form der Tabakbesteuerung (damals handelte es sich um das Monopol) in Sicht sei. In Haßloch, ebenfalls sehr abseits vom Wege, einem pfälzischen Dorfe von fast 7000 Einwohnern, dem Mittelpunkte des pfälzischen Tabakbaues, hat am Sonntag der bekannte Agitator des Bundes der Landwirthe, Herr Lucke-Patershausen aus allererster Quelle, wie er zu betonen nicht aufhörte, die Mittheilung machen können, daß ein neuer Weg in der Tabakbesteuerung gefunden sei. Wie derselbe beschaffen, geht am besten aus dem Berichte hervor, den der „Pfälz. Kurier" über die betr. Ausführung des Herrn Lucke bringt. Es heißt da:

Es erhielt das Wort Herr Lucke-Patershausen: Meine Herren! Ich soll hier über den Tabak sprechen. Bevor ich das thue, will ich jedoch als ehrlicher Mensch bekennen, daß ich von dem Tabakbau sehr wenig verstehe; was ich aber weiß, ist das, daß der Tabakbau früher ca. 70,000 fleißige Tabakbauern ernährt hat, heute ist das leider nicht mehr der Fall. Daß es wieder so wird, wie vordem, das soll unser Aller Sorge sein; das muß wieder so werden, und sollten selbst 10,000 sozialdemokratische Cigarrenarbeiter aus der Arbeit kommen. Diese Erkenntniß von dem „Muß" ist, wie es scheint, nun auch bei der Regierung zum Durchbruch gekommen; endlich kann man sagen, das geht hervor aus dem, was ich Ihnen in folgendem mittheilen will. Die Regierung beabsichtigt die Tabaksfrage fortan unter dem Gesichtspunkte einer Bauernfrage zu behandeln. (Bravo!) Der Plan einer Tabaksfabrikatsteuer ist regierungsseitig aufgegeben, man plant eine neue Form der Besteuerung, ein Tabaksverbrauchsabgabengesetz. (Hört! Hört!) Die Gewichtssteuer wird abgeschafft werden, der Tabak wird nach seiner Qualität belastet werden. Diese Belastung wird aber möglichst weit von Bauern erfolgen. Einmal ist es den Herren Importeuren mit Hilfe der großen, ihnen zur Verfügung stehenden Mittel gelungen, die Regierungspläne zurückzuweisen, zum zweiten male wird es ihnen nicht glücken. Was die Tabakbauern in erster Linie interessirt, ist folgendes: Die Feldkontrolle wird vollständig aufgehoben werden. Der Rauchtabak wird nicht theurer werden als vordem, man wird deshalb im Verbrauch auf diesen stärker wieder zurückgreifen als ehedem. Dagegen kann heute schon mit aller Bestimmtheit behauptet werden, daß die Regierung eine Erhöhung des Zollschutzes plant, die allerdings keine hohe sein wird, aber sie wird sein. Die Herren Tabakfabrikanten werden darüber allerdings wieder ein großes Geschrei erheben. Dieses mal wird es ihnen aber nichts helfen. Wenn dann die Tabaksbauern in Zukunft daran gehen werden, Qualitätsbau zu treiben, so werden sie auch wieder einen Lohn ihrer Mühen finden. Wir haben heute die Kenntniß von der Pflanzenernährung, es ist deshalb uns in unserem angenehmen Klima leicht möglich, durch Zuführung der bestimmten Nahrung, einen Tabak zu produziren, der in keiner Beziehung dem Tabak von Sumatra nachsteht. Das ist nicht meine Ansicht, sondern die von Leuten, die wirkliche Tabakskenner sind. Wenn dann diesen Bemühungen der Tabaksbauer der Staat durch einen genügenden Zollschutz zu Hilfe kommt, dann wird der Tabaksbauer auch wieder auf einen grünen Zweig kommen können. Heute ist ihm das nicht möglich. (Sehr richtig!)

Etwas also, das sehen Sie, hat das Zusammenhalten aller Bauern doch schon geholfen. Die Regierung kann jetzt anders gegen die Fabrikanten vorgehen, weil sie weiß, daß die Tabaksbauern hinter ihr stehen werden. Und diese werden so schlau sein, das fortan immer zu thun. Denn so lange sie mit den Fabrikanten gingen und so oft sie mit ihnen gingen, sind sie immer die Geruppten gewesen. (Heiterkeit und Sehr richtig!) Der Bauer soll mit dem Bauern gehen.

Nach der üblichen Aufforderung, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, und nachdem im Laufe der Debatte Herr Lucke-Patershausen noch einmal das Wort genommen hatte, erklärte er wiederholt, seine Quelle, aus der er schöpfe, sei absolut zuverlässig. Die neue Gesetzesvorlage werde kommen in der Form, in der er sie soeben angezeigt habe.

Die offiziöse Presse.

Als der jetzige Reichskanzler die Regierung antrat, bekundete er eine erfreuliche Abneigung gegen die offiziöse Presse, so daß man hoffen durfte, daß eine vollständige Wandlung auf diesem Gebiete vor sich gehen werde. Graf Caprivi betrachtete damals nur für die auswärtige Politik eine offiziöse Presse als unentbehrlich, um hin und wieder einen Artikel in die Oeffentlichkeit lanciren zu können, der das Gewicht einer Regierungskundgebung besitzt, ohne der Regierung eine Verantwortlichkeit aufzuladen. Diese Seite des offiziösen Apparats hat auch niemals zu ernsteren Bedenken Anlaß gegeben. Aber die Enthaltsamkeit, welche in der Benutzung der offiziösen Presse bezüglich der Fragen der inneren Politik eine Zeitlang beobachtet wurde, hatte keinen Bestand. Graf Caprivi kam zu der Einsicht, daß eine offiziöse Presse für die Regierung doch eine ganz bequeme Einrichtung sei und lenkte allmälig ganz in die Bahnen seines Vorgängers ein. Die Schattenseiten des Offiziösenthums haben sich unter ihm sogar noch stärker entwickelt. Es sind früher viele berechtigte Klagen über die Verwirrung der öffentlichen Meinung laut geworden, die daraus entsteht, daß sich im einzelnen Falle schwer oder gar nicht unterscheiden läßt, ob ein Artikel der offiziös benutzten Presse von der Regierung beeinflußt ist oder eine bloße Privatleistung der Redaktion darstellt; heute ist die Sache schlimmer denn je. Mit Erstaunen hat die Welt die „Dualismus-Artikel" der „Nordd. Allg. Ztg." mit ihren kräftigen persönlichen Ausfällen gegen Herrn Miquel gelesen; jeder Unbefangene mußte daraus den Eindruck gewinnen, daß die wenig erquicklichen Zustände innerhalb der Regierung, über deren Vorhandensein ja niemand im unklaren ist, jetzt gewaltsam auf eine Krise hindrängten. Das Erstaunen wurde aber noch größer, als man dann die Versicherung erhielt, daß Graf Caprivi diesen Artikeln völlig fern stehe und daß man es blos mit einem Husarenstückchen des Redacteurs zu thun habe. An „rollenwidrigen Seitensprüngen" in dieser Art Presse hat es auch unter dem Fürsten Bismarck nicht gefehlt, aber seinem Leiborgan hielt er doch die Zügel kürzer. Noch bedenklicher erscheint die Art, wie neuerdings in der „Nordd. Allg. Ztg." Verfassungsfragen behandelt werden. Seitdem die Frage der Abwehrmaßregeln gegen Sozialdemokratie und Anarchismus durch Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts von ihr aufs Tapet gebracht worden ist, vergeht fast kein Tag, an dem sie nicht ein bischen an der Reichsverfassung rüttelt. Bald ist es ein Verfassungsartikel, bald ein Paragraph des Reichswahlgesetzes, woran sie die seltsamsten Interpretationskünste übt. Aus diesem Gebahren erwächst vielfach Beunruhigung und Mißstimmung, weil viele Leute sich von dem Gedanken nicht frei machen können, daß dahinter die Hand der Regierung stecken müsse. Man wird sich aber daran gewöhnen müssen, die bisherigen Anschauungen über die Bedeutung der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." herabzustimmen und in ihr nur ein Blatt zu sehen, welches hin und wieder einmal, wie manche andere Blätter auch, zur Kundgebung der Regierungsabsichten benutzt wird, in dem aber im übrigen nur konservativ-reaktionäre Geister ihr Wesen treiben, deren Anschauungen für weitere Kreise nur von untergeordnetem Interesse sind.

Das Waarenhaus für Armee und Marine.

Der „Reichsanzeiger" ergreift heute zu den Klagen über Begünstigung des „Waarenhauses für Armee und Marine" durch die Heeresverwaltung das Wort. Nach der Darstellung des amtlichen Blattes hat sich das Waarenhaus bisher grundsätzlich der Lieferung von Dienstgegenständen für die Mannschaften der Armee enthalten. Nur bei der Einführung der Schützenabzeichen habe es, auf die von einer größeren Anzahl von Truppenkörpern ergangene Aufforderung von diesem Grundsatz im Interesse der Truppen abgesehen und sich in einem gedruckten Antwortschreiben zur Lieferung von Schützenabzeichen bereit erklärt. Hierauf seien von mehreren Truppenabtheilungen Bestellungen gemacht worden. Andere Aufforderungen, sich an der Lieferung der Schützenabzeichen zu betheiligen, habe das Waarenhaus stets abgelehnt, und es werde in Zukunft von dem Grundsatze, sich der Anerbietungen und Lieferungen von Dienstgegenständen für die Mannschaften des Heeres zu enthalten, selbst in Ausnahmefällen nicht abgehen.

[Nachdruck verboten.]

Papierene Neuigkeiten.

Von Justus Brandt.

Wie die Welt einst ihre Steinzeit, ihre Bronze- und ihre Eisenzeit gehabt hat, so scheinen wir gegenwärtig in einer — Papierzeit zu leben. Nicht etwa, weil die Presse heutzutage wirklich eine Weltmacht darstellt, sondern weil das Papier in einem solchen Maße die alten Rohstoffe verdrängt, daß es einem beinahe unheimlich wird. Man macht so viele Sachen aus Papier oder Papierstoff, daß man bald in Wahrheit wird behaupten können: Nichts was gemacht wird, wird ohne Papier gemacht. Es ersetzt nicht nur Holz, Glas und Tuch, sondern selbst Stahl und Eisen.

Schon vor einer Reihe von Jahren äußerte Gladstone in einer Rede zu Gunsten der Abschaffung der Papiersteuer: „Ich glaube nicht, daß die ehrenwerthe Versammlung sich eine erschöpfende Vorstellung davon macht, wie mannigfacher Art die Verwendung ist, welche das Papier oder der Papierstoff erfährt. Sie ist geradezu unter allen Formen möglich. Ich habe eine Liste von 69 verschiedenen Industriezweigen, die von vornherein niemand in Verdacht haben würde, daß sie und wie sie sich des Papiers bedienen." Und seitdem hat die Technik wiederum bedeutende Fortschritte gemacht, das Papier ist noch auf verschiedenen anderen Gebieten gegen die alten Rohstoffe siegreich zu Felde gezogen. Es dürfte unsere Leser gewiß interessiren, einige dieser „papierenen Neuigkeiten" kennen zu lernen.

Unzerbrechliche Schüsseln und Flaschen aus Papier gab es längst; was aber meinen unsere geehrten Leserinnen zu Kochöfen aus Papier? Es ist das kein schlechter Scherz. Das Papier wird zunächst zu Platten gepreßt, diese taucht man in einen Stoff, der sie unverbrennlich macht, und diese leichten, überall rasch aufstellbaren und sehr bequem zu transportirenden Heizöfen bewähren sich bestens.

Wenn man Material von starken Fibern zur Herstellung des Papiers nimmt, etwa Leinwand, so kann man ja unter hydraulischem Druck Platten daraus erzeugen von solcher Dichtigkeit und Festigkeit, daß man sie selbst mit allerschärfsten Instrumenten nicht zu ritzen vermag. Im allgemeinen ist das alte Lumpenpapier freilich längst in den Hintergrund gedrängt worden und zwar derartig, daß es bereits schwierig geworden ist, solches überhaupt zu beschaffen. Der in den letzten Jahrzehnten so ungeheuerlich gewachsene Bedarf machte es unumgänglich nöthig, Surrogate für die immer seltener werdenden Lumpen oder Hadern zu finden. Man benutzte dafür zuerst hauptsächlich das Esparto- und Alfagras, jetzt — allerdings meist mit Hadern gemischt — Cellulose (chemisch isolirte Faser von Holz, Stroh oder Espartogras) und die mechanisch erzeugte Holzfaser, den Holzschliff. In Schweden fertigt eine Papiermühle sogar aus dem bekannten schwedischen Moos Papier und Pappe von 3/4 Zoll Dicke. Letztere hat alle guten Eigenschaften des Holzes ohne seine Mängel, läßt sich leicht bemalen und poliren und eignet sich vorzüglich zu Thür- und Fensterrahmen, für architektonischen Schmuck und Möbel aller Art.

Die schon erwähnte Herstellung von Flaschen aus Papier, welche zur Aufbewahrung und zum Transport von Flüssigkeiten dienen, hat namentlich in Amerika und England bereits eine ziemlich bedeutende Ausdehnung gewonnen. Allerdings wird man das Glas wegen seiner Durchsichtigkeit für verschiedene Zwecke, wie z. B. für den Tafelgebrauch, immer bevorzugen und nicht etwa Papierbecher statt der Wasser- oder gar Bier- und Weingläser nehmen. Für den Versandt aber dürften Papierflaschen mit der Zeit die Korbflaschen (Demijohns) wohl verdrängen, weil sie erstens erstaunlich leicht und zweitens ganz unzerbrechlich sind. Für den Transport von Wein und anderen Flüssigkeiten hat die Benutzung der aus dickem, starkem Glase gefertigten Korbflaschen eine bedeutende Gewichtserhöhung zur Folge, wodurch wiederum die Transportkosten erheblich vertheuert werden. Ein fernerer Vorzug ist, daß diese Papierflaschen von Wein, Spiritus und anderen Flüssigkeiten, ja selbst von Chemikalien durchaus nicht angegriffen werden. Auch zum Ersatz des Glases bei Fensterscheiben hat man das Papier schon benutzt. Diese Papierfensterscheiben sehen freilich wie Milchglas aus und lassen nicht viel Licht durch, sind aber der Warmhaltung günstig und lassen sich namentlich für Treibhäuser mit Vortheil benutzen.

Neu ist auch die Herstellung von Papierscheiben zu Transmissionswellen, deren Fabrikation sich an die ältere der Papierräder für Eisenbahnwagen anzulehnen scheint. Die Papierscheiben sind viel leichter als die eisernen, ebenso dauerhaft und wesentlich billiger. Wenn man liest, daß Eisenbahnwagenräder aus Papier gemacht werden, so ist das freilich nicht ganz buchstäblich zu nehmen; es handelt sich nur um Wagenräder mit Scheiben aus Papierstoff. Es ist nämlich der innere Theil des Rades, die Radscheibe aus Papierstoff gefertigt, während sowohl die Einfassung der Radscheibe, der Radreifen (die sogenannte Bandage), als auch die Achse nach wie vor aus Metall besteht. Da durch das infolge zu geringer Elastizität der metallenen Scheiben herbeigeführte Springen der Radreifen zahllose Entgleisungen verursacht werden, so war man schon lange bemüht, für die Scheiben ein elastischeres Material als Eisen zu finden. Bei den nach ihrem Erfinder benannten Mansellrädern sind die Scheiben aus Holz, die auch große Vorzüge besitzen. Es kommt aber doch vor, daß die aus einzelnen Segmenten zusammengesetzte Scheibe mit der Zeit einschrumpft, so daß die Konstruktion infolgedessen gelockert und das Rad während der Fahrt zertrümmert wird.

Da kamen amerikanische Ingenieure auf den Gedanken, die Holzscheibe durch eine aus Papierstoff bestehende, in einem Stück hergestellte Scheibe zu ersetzen. Einzelne Lagen starken Pappdeckels wurden mit Reiskleister unter starkem hydraulischen Drucke zusammengeklebt, allmälig und unter fortgesetztem starken Druck bis zur erforderlichen Stärke aufeinander gebracht, und so wurde dann, indem man das Ganze trocknen ließ, ein fester Körper hergestellt. Die auf diese Art entstandenen Scheiben werden hierauf passend abgedreht, unter hydraulischem Druck auf die Nabe gepreßt und zuletzt die Radreifen ebenfalls mit großem hydraulischen Druck aufgezogen.

Vermöge der der Papiermasse innewohnenden größeren Elastizität und geringeren Dehnbarkeit bei Wärmeveränderungen gegenüber dem Metall wurde von einer Verwendung der Papierscheibenräder im Eisenbahnbetriebe ein gesicherterer Betrieb, eine geringere Abnutzung der Radreifen und zudem ein ruhiger, geräuschloser Lauf der Wagen erhofft. Die amerikanischen Berichte bestätigten das, und so entschlossen sich einige deutsche Eisenbahnverwaltungen, gleichfalls zu praktischen Versuchen überzugehen. Man benutzte die Papierscheibenräder fast nur unter Personen- und Schlafwagen, meist in schnellfahrenden Zügen, wobei zum Theil Bremsen auf sie wirkten. Anfangs ging auch alles sehr gut, insbesondere kamen in einer Reihe von Jahren niemals Reifenbrüche bei solchen Rädern vor. Da erhielt jedoch das Reichseisenbahnamt Kenntniß von einer anscheinend durch derartige Räder verursachten Entgleisung eines Personenwagens, wobei es sich zeigte, daß die Papierscheiben aller vier Räder völlig ausgebrochen und sowohl die sonst unbeschädigt gebliebenen Reifen als auch die Achsen mit den an ihnen feststizenden metallenen Naben unter dem Wagen fortgeschleudert waren. Da nach dem Ansehen des Bruches der Papierscheiben auf eine im Gefüge des Materials eingetretene Veränderung geschlossen werden mußte, so wurden alle an deutschen Bahnen verwandten Papierscheibenräder einer eingehenden Untersuchung unterworfen. Man entdeckte dabei mehrfache Beschädigungen im Material, namentlich Ausbrüche an der Peripherie der Papierscheiben in einer Länge bis zu 330 mm und einer Tiefe bis zu 90 mm und zwar vorwiegend an Rädern, die der Einwirkung einer Bremse ausgesetzt waren. Wegen der nach diesen Feststellungen für den Betrieb zu fürchtenden Gefahren wurde alsbald verfügt, die vorhandenen Papierscheibenräder fortan weder unter Bremsen noch in schnell-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940904026/fragment/page=0001

Uebrigens besitze das Kriegsministerium auf seine Geschäftsgebahrung keinen Einfluß. — Warum sich die Truppenkörper an das Waarenhaus wendeten, und inwiefern dessen Lieferungen im Interesse der Truppen lagen, ist nicht erklärlich, da hinreichend Angebote, und zwar zu erheblich billigeren Preisen, vorgelegen haben sollen. Vor allem aber wäre eine Auskunft über die Ausrüstung der letzten Schutztruppenverstärkung und über die Lieferungen an die Marine erwünscht gewesen, die sogar ohne Ausschreibung dem Waarenhause übertragen worden sind. Wird dasselbe auch in Zukunft für Kolonialamt und Marine keine Lieferungen mehr übernehmen?

Bekämpfung des unlauteren Wettbwerbes.

□ Es wurde kürzlich berichtet, daß die Handelskammern zu Braunschweig, Goslar, Göttingen, Halberstadt, Halle a. S., Hannover, Hildesheim, Kassel, Minden, Nordhausen und Osnabrück die Mitglieder der von ihnen niedergesetzten Kommissionen und Subkommissionen durch Rundschreiben um Mittheilung typischer Fälle aus dem Gebiete unlauteren Geschäftsbetriebes ersucht haben, und daß das Ergebniß dieser Umfragen dem Reichsamte des Innern, sowie dem deutschen Handelstage vorgelegt werden soll. Der deutsche Handelstag ist bereits von den Handelskammern ersucht worden, die Frage wegen Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auf die Tagesordnung einer so bald wie möglich zu berufenden Versammlung zu setzen. In mehreren der jüngst veröffentlichten Handelskammerberichte für 1893 wird hervorgehoben, daß die Täuschungen, die jetzt unter Mißbrauch wohlerworbener Rechte fremder Geschäfte über die Herkunft, den Inhalt, die Güte und den Preis der zu verkaufenden Waaren an der Tagesordnung sind, sowohl den rechtschaffenen Kaufmann, als auch die Käufer schädigen, und darum der Vorschlag gemacht, für dieses unlautere Geschäftsgebahren Strafen und Schadenersatzpflicht festzusetzen. Wie uns mitgetheilt wird, treten Delegirte der Handelskammern Braunschweig, Halberstadt, Halle, Osnabrück, Kassel, Münden, Hildesheim, Goslar am 18. Sept. in Braunschweig zu einer zweiten Berathung der dem Reichsamt des Innern zu überweisenden Materialien für den Entwurf eines Gesetzes gegen die unlautere Konkurrenz zusammen. Die Spezialbearbeitungen haben das Material in die folgenden Hauptgruppen getheilt: das Gebiet des Firmenwesens, den Verrath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen, der Schwindel im Bauhandwerk und der unlautere Wettbewerb im besonderen, wie beispielsweise Qualitäts- und Preisverschleierungen, Wanderlager, Detailreisen, schwindelhafte Reklame, Herabsetzung der Konkurrenten, Nachahmung von Musterbüchern, die in den Bereich des unlauteren Wettbewerbs fallende Konsumvereinsfrage usw.

Verschiedene Mittheilungen.

* Von der preußischen Regierung soll, wie nach der „Voss. Ztg." verlautet, auf Grund der Elbschiffahrtsakte Einspruch erhoben worden sein gegen die geplanten Bauten zur Umgestaltung des hamburgischen Fischereihafens in St. Pauli. Bevor die Hauptpläne die Zustimmung der preuß. Regierung erhalten, kann mit den Bauarbeiten nicht begonnen werden.

* Nach dem Freizügigkeitsgesetze kann der Aufenthalt in einem Bundesstaate solchen Personen untersagt werden, die innerhalb der letzten zwölf Monate wegen wiederholten Bettelns oder wiederholter Landstreicherei bestraft sind. Die Auslegung und Anwendung ist eine sehr verschiedene gewesen. Daher hat jetzt der Bundesrath sich dahin geeinigt, daß die Ausweisung solcher Personen immer nur für die Dauer von zwölf Monaten nach der letzten Bestrafung erfolgen soll, daß die Aufnahme nicht verweigert werden kann, wenn die Ausgewiesenen in dem Bundesstaate, zu dem sie sich begeben, die Staatsangehörigkeit besitzen, daß von strengeren landesrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Ausweisungsbefugniß nicht Gebrauch gemacht werden soll und daß für das Verfahren hinsichtlich der Ausweisungen und der Aufnahme in einen anderen Bundesstaat die Bestimmungen des in diesem Punkte noch immer als in Kraft befindlich anzusehenden bekannten Gothaer Vertrages vom 15. Juli 1851 Anwendung finden sollen.

* Ueber den Stand unseres ostafrikanischen Eisenbahnbaues bei Tanga geben der „Voss. Ztg." Mittheilungen aus den Akten der Eisenbahngesellschaft zu, aus welchen zu folgern ist, daß der bereits fertiggestellte Theil des Bahnplanums nicht geeignet war, den Regengüssen und Wolkenbrüchen Widerstand zu leisten, und daß in der Wiederherstellung dieses Bahnplanums noch keine erfolgreichen Fortschritte gemacht worden zu sein scheinen, weil es an Steinschlag fehlt. Dieses Material könne mit der von Gruson beschafften Steinschlagmaschine erst im Oktober hergestellt werden, wenn das im Januar d. J. bestellte Dynamit in Tanga angekommen ist. Dynamit nehmen die Dampfer als Fracht nicht auf, auch ist seine Passage durch den Suezkanal verboten, so daß seine Herbeischaffung nur mittels Segelschiffes und auf weitem Umwege erfolgen kann. Das für den Steinschlag erforderliche Material muß durch Dynamit von dem Kalksteinfelsen abgesprengt werden, die sich an der Bahnlinie 12—17 km von Tanga entfernt vorfinden. Die Herstellung des Oberbaues ist infolge der dortigen Verhältnisse und der Schwierigkeiten der Materialbeschaffung mit großen Mühsalen verbunden. So hat es besondere Schwierigkeiten verursacht, außer den 30,000 Eisenschwellen noch 20,000 Holzschwellen zu beschaffen. Da Eisenschwellen auf Sandboden ohne genügende Unterbettung im Steinschlag einsinken, so müssen vorab Holzschwellen auf gewisse Strecken, so besonders bei dem Hafenanschlußgleise zur Verwendung gelangen. Ein großer Theil dieser aus Mangroveholz bestehenden Schwellen mußte von dem an der englischen Küste gelegenen Lamu bezogen werden.

* Eine Stellenvermittelung für weibliche Handlungs- und Gewerbegehilfen, die sich über ganz Deutschland erstrecken soll, hat der Hilfsverein für weibliche Angestellte in Berlin, Oberwasserstr. 10, seit 1. Sept. eingerichtet. Die Vermittlung erfolgt für Geschäftsinhaber und Mitglieder vollständig kostenfrei.

* In Berlin haben die Tapezierer beschlossen, einen neuen Lohntarif auszuarbeiten und denselben den Meistern und Fabrikanten vorzulegen. Im Falle der Ablehnung des Tarifs soll in den Streik eingetreten werden.

China und Japan.

In der Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze ist durch den erneuten Vorstoß der japanischen Flotte gegen Port Arthur eine Wendung eingetreten, welche von bestimmendem Einflusse auf den Fortgang der Operationen werden kann. Es scheint, die Japaner gehen nicht so sehr auf die Eroberung des Platzes als auf die Zerstörung der dortigen Docks und Festungsanlagen aus, um Port Arthur für die Dauer des Krieges als Zufluchtshafen der chinesischen Flotte unbrauchbar zu machen. Port Arthur besitzt zur Zeit ausgedehnte marinetechnische Bauten, welche den weitestgehenden Anforderungen der Gegenwart entsprechen, ferner ein Arsenal und umfassende Befestigungen, welche von dem in letzter Zeit öfters genannten ehemaligen deutschen Offizier Hauptmann v. Hanneken herrühren. Dreizehn mit Kruppgeschützen bestückte Außenforts vertheidigen den Hafen, und die Festungsartillerie, welche von einem anderen deutschen Offizier, dem Hauptmann Schnell, ausgebildet worden ist, versteht sich auf ihren Dienst. Den Japanern dürfte die Einnahme des Platzes jedenfalls nicht leicht werden. Es wird gemeldet, daß den Chinesen der japanische Angriff auf Port Arthur unerwartet kam, weil sie geglaubt hatten, die japanische Flotte bereite einen Handstreich gegen die Insel Formosa vor, wohin in aller Eile Verstärkungen gesandt wurden. Indessen hat die japanische Kriegführung auf Formosa bis jetzt nicht reflektirt, sondern ihre Hauptmacht auf Korea zusammengezogen. Dort stehen die Japaner bei Söul in einer stark befestigten Stellung, deren Umgehung die chinesische Armee zu einem Umwege von mehr als 30 Meilen, verbunden mit der Gefahr eines Flankenangriffes durch die Japaner, nöthigen würde. Bei Söul dürfte es also zu einem größeren Treffen kommen. Die Stellung der japanischen Truppen bei Söul auf den umgebenden Höhenzügen ist äußerst günstig gewählt und könnte von den Chinesen mit Erfolg nur angegriffen werden, wenn sie ihre Flotte zur Mitwirkung heranzögen. Das dürfte aber angesichts der scharfen Wachsamkeit der japanischen Kreuzer wohl ein Ding der Unmöglichkeit sein. Die chinesischen Siegesnachrichten aus Korea sind mit der strategischen Situation daselbst nicht recht in Einklang zu bringen.

Einige Mittheilungen über das so viel genannte Port Arthur ergänzen die obigen Mittheilungen noch in einigen Punkten. In Port Arthur befinden sich die größten Marine-Anlagen, welche China überhaupt besitzt. Das Bauholz für die Anlagen wird vom Yalu-Fluß in Korea gebracht, und dieser Artikel bietet außerdem Gelegenheit zu einem schwunghaften Handel. Bis vor etwa 15 Jahren war Port Arthur ein kleines, aus 80 Lehmhäusern bestehendes Dorf. Jetzt zählt der Ort 6000 Einwohner ohne die ständige Garnison. Letztere beträgt zwischen 5000 und 7000 Mann. Port Arthur ist eine moderne Stadt: es hat zwei Theater. Im Jahre 1881 wurden die ersten Docks angelegt. Zuerst stellten die Eingeborenen die hierzu erforderlichen Arbeiter. Der Bau ging aber so langsam von statten, daß schließlich eine französische Gesellschaft denselben erst 1890 vollenden konnte. Das große Auslassungsbassin hat, selbst bei eintretender Ebbe, eine Tiefe von 25 Fuß. Zahlreiche Werften sind untereinander durch Eisenbahnen verbunden. Das größere Dock ist 400 Fuß lang, das kleinere 300 Fuß. Der Hafen ist stets eisfrei. Sowohl von der Land- wie von der Seeseite ist der Platz durch starke Forts geschützt; ferner ist derselbe durch See-Minen abgesperrt und befindet sich eine Torpedo-Flotille im Hafen. Mit Peking besteht telegraphische Verbindung. Eine Eisenbahn ist von Port Arthur einerseits über New-Chwang nach Makden, andererseits nach Tientsin geplant.

Ein russischer Fachmann, der Kapitän zur See 1. Klasse und Commandeur der 4. Flottenequipage Ostolopow, der im Jahre 1866 mit hydrographischen Arbeiten auf der Ostseite Koreas beschäftigt war und damals auch die vielgenannten Häfen Lasarew und Schestakow besuchte, berichtet darüber in der „Nowoje Wremja." Darnach ist Port Lasarew als Handelshafen sehr entwickelungsfähig, als Kriegshafen aber untauglich. Was die Engländer brauchten, nachdem sie mit großer diplomatischer Klugheit auf den mangelhaften Hamilton-Hafen verzichtet haben, sei Port Schestakow. Rußland müsse Maßnahmen treffen, sonst könnten jetzt während des Krieges daselbst leicht die Engländer oder Japaner auftauchen. Die dortige Meerenge zwischen der Insel Gontscharew und dem Festlande sei ein vortrefflicher, geschützter Ankerplatz, um Port Schestakow zu besetzen und zu befestigen. Es sei gegenwärtig nicht schwierig, die Regierung Koreas würde dazu schweigen, wie einst bei der Besetzung Hamiltons durch die Engländer; 100 Soldaten und ein Kanonenboot genügten zur Besatzung. Ostolopow richtete 1886 an den verstorbenen Marineminister, der später selbst den Hafen besucht hat, ein günstiges Gutachten, das dem Ministerium des Aeußern übermittelt wurde. Jetzt sei der Augenblick zur Besitznahme günstig, man müsse sich nur mit Japan verständigen. Ebenso wie England und Amerika kleine Truppenabtheilungen zur Wahrnehmung ihrer Interessen auf Korea stationirt haben, müsse solches auch Rußland jetzt thun, dessen Interessen dort viel größer seien. Für eine mögliche Besitzergreifung habe Rußland im Amurgebiet, wenn auch nur wenige, so doch sehr gute Truppen; bedauerlich dagegen sei es, daß die dortige Flotte weder ihrer Zahl noch ihrer Kriegstüchtigkeit nach den jetzigen Anforderungen entspreche. Dem Artikel Ostolopows wird größere Bedeutung beigelegt.

Einen scheinbar aus höheren Regionen stammenden Wink nach England hin enthält ein Artikel der „Deutschen Petersb. Ztg.," worin der Verfasser daran erinnert, daß die Völker im Osten im Erwachen begriffen seien. Was heute am Gelben Meer geschehe, könne sich morgen in anderer Form an den Ufern des Indus und des Ganges wiederholen. Er befürwortet dann lebhaft die pflichtmäßige Erlernung der Hindustani-Sprache auf den russischen Universitäten, den militärischen und technischen Hochschulen. Denn, so führt er aus, nachdem das Hindustani von den Engländern in Indien zur Umgangssprache gemacht und nun bereits von Samarkand bis Singapore und Sansibar als Verkehrssprache das ganze öffentliche Leben beherrsche, bilde die Kenntniß derselben gleichsam den Schlüssel, mit dem die Russen sich das Herz des indischen Volkes zu erschließen vermöchten. Der russische Kaufmann, Offizier, Gelehrte oder Diplomat, der Hindustani verstehe, habe in den das indo-britische Reich von Rußland trennenden Pufferstaaten viel voraus vor andern, die ohne dieses Hilfsmittel an die Grenze gingen.

Provinzial-Nachrichten.

-i- **Eisleben,** 3. Sept. [Ueberfahren.] Auf der Straße von Beesenstedt nach Friedeburg wurde heute vormittag der Geschirrführer Frömme aus Dederstedt von seinem mit Getreide schwer beladenen Wagen überfahren, nachdem er beim Bedecken der Last mit einer Plane infolge plötzlichen Anrückens der Pferde von dem Wagen herabgestürzt war. Ein Hinterrad war ihm über beide Beine hinweggegangen. Der Betroffene, welcher zwei Unterschenkelbrüche erlitt, wurde nach Anlegung von Nothverbänden der halleschen Klinik überwiesen.

Sangerhausen, 2. Sept. [Kommunalabgaben.] Vom 1. April n. J. ab werden zur Durchführung des Kommunalsteuergesetzes einige Abänderungen in den bisherigen Steuersätzen eintreten. Während die Hundesteuer mit 9 M. beibehalten wird, soll die Steuer für Lustbarkeiten erhöht werden und zwar für Maskeraden auf 20 M., öffentliche Lustbarkeiten 4 M., Vereinslustbarkeiten ohne Rücksicht auf die Dauer 10 M., Konzerte 3 M., Theater 1—6 M., Cirkus 1—20 M. Der Röhrwasserzins soll gleichfalls erhöht werden, ebenso die Marktstandgelder. Ferner soll als Gemeinde-Einkommensteuer ein Zuschlag von 100 Prozent zur Staatseinkommensteuer erhoben werden. Es soll ein Zuschlag von 130 Prozent zu den Realsteuern zur Erhebung kommen. Dieser Zuschlag soll event. bis zu 150 Prozent im Bedarfsfalle erhöht werden können. Die Biersteuer, welche in der Kommission mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen war, wurde gestern abgelehnt. In Aussicht wird ferner genommen eine Besteuerung der Baukonsense und eine Gebühr für die Beaufsichtigung des Baues zu erheben. Aus der Mitte der Versammlung wurde eine Besteuerung der Fahrräder und Klaviere angeregt, dem aber von anderer Seite kräftig widersprochen wurde. Man beschloß, der Magistrat möge eine Zählung der Klaviere und Fahrräder vornehmen, dabei aber auch feststellen, welche von diesen zum Gewerbe benöthigt und demgemäß wohl steuerfrei bleiben, und welche Anzahl eine Luxussteuer vertragen können.

Mühlhausen, 3. Sept. [Wahl des Ersten Bürgermeisters.] In der heute abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde die Wahl des Ersten Bürgermeisters auf zwölf Jahre vorgenommen. Die 31 anwesenden Stadtverordneten einigten sich unter den drei zur engeren Wahl gestellten Kandidaten: Zweiter Bürgermeister Dr. Lentze-Gera, Bürgermeister Mathes-Stolp und Syndikus Kynast-Glogau schnell auf Herrn Dr. Lentze-Gera, welcher einstimmig gewählt wurde.

S. **Weißenfels,** 3. Sept. [Bienenwirthschaftliches. — Schulweihe.] Die Imker unserer Gegend haben in diesem Jahre einen Mißerfolg mehr zu verzeichnen. Anstatt Honig haben sie Bienen geerntet, und nun sind zwar die Völker bedeutend vermehrt, aber in den Beuten ist selten Honig, ja schon im August mußte gefüttert werden, da sonst Völker — verhungert wären. Vielfach werden schwache Völker zu einem vereinigt, das dann, wenn es durch reichliches Futter unterstützt wird, besser überwintert als kleine Völker. Die Fenchelwanderung hat nur wenig befriedigt, da einestheils die Witterung ungünstig war, anderntheils die Pflanzen nicht durchweg „honigten." Zum Futter der Bienen verwendet man in vielen Fällen ungeblauten Hut- oder Krystallzucker, der in diesem Jahre, namentlich auf größeren Ständen, nach Centnern gekauft wird. — In Gröben wurde heute ein stattliches neuerbautes Schulhaus eingeweiht. Dasselbe ist stilvoll und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend gebaut und enthält nebst zwei Lehrsälen zwei Familien-Wohnungen für Lehrer und — was auf Dörfern wohl bis jetzt nicht üblich war — eine geräumige Wohnung für den Schuldiener.

K. **Erfurt,** 3. Sept. [Ferienkolonie.] Die vom Verein für häusliche Gesundheitspflege zu Berlin in Stotternheim bei Erfurt errichtete Ferienkolonie, welcher 30 Mädchen unter Führung einer Lehrerin angehörten, ist am Sonnabend aufgelöst worden. Die Kolonisten reisten, durch die Soolbäder gestärkt und gekräftigt, wieder nach Berlin zurück.

y **Erfurt,** 2. Sept. [Ausstellungs-Preisjury.] Das Amt der Preisrichter für unsere Ausstellung hat gestern seinen Anfang genommen. Wie der hiesige „Anzeiger" mittheilt, stehen dem Preisrichterkollegium (die Ausstellung gliedert sich bekanntlich in 20 Gruppen und eine Sonderabtheilung) 45 goldene, 207 silberne und 194 broncene Medaillen, sowie 20 Ehrenpreise zum Zwecke der Vertheilung zur Verfügung. Nach der obigen Zahl kämen auf jede Gruppe etwa 2 goldene, 10 silberne und 9 broncene Medaillen, sowie ein Ehrenpreis, eine Zahl, die zu der bedeutenden Menge von Ausstellern (ca. 1300) in einem ungünstigen Verhältnisse steht.

≏ **Eilenburg,** 3. Sept. [Kram- und Viehmarkt.] Zu dem hier am Sonnabend stattgefundenen Viehmarkte wurden 46 Pferde, 8 Fohlen, 408 Rinder, 18 Kälber, 1030 Läuferschweine und 336 Ferkel aufgetrieben. Es entwickelte sich ein lebhafter Verkehr, da bei dem schönen Wetter der Markt sehr stark besucht war. Das ganze Vieh, welches aufgetrieben war, hatte ein sehr gutes Aussehen, die geforderten und auch gezahlten Preise waren oft ziemlich hohe. Vielfach fragte man sich wohl: „Was kostet in diesem Falle das Pfund Schweinefleisch?

---

fahrenden Zügen zu gebrauchen, auch habe die Beschaffung derartiger neuer Räder so lange zu unterbleiben, bis erhebliche Verbesserungen in der Herstellungsweise jeden Zweifel an der Haltbarkeit ausschlössen.

Bestens bewährt dagegen haben sich die neuerdings aufkommenden Häuser aus Papierplatten, die natürlich doppelte Wandungen haben, um eine temparaturausgleichende Luftschicht zu schaffen. Auch an deutschen Eisenbahnen findet man schon Bahnwärterhäuschen, die völlig aus Papier hergestellt sind. In Frankreich und Deutschland fängt man jetzt an, Baracken für Kriegszwecke, zu fliegenden Lazarethen usw. aus Papiertafeln einzurichten, die sich ganz vorzüglich bewährt haben und sich mit größter Leichtigkeit und Schnelligkeit aufbauen, wieder abtragen und weiter schaffen lassen. Die Wände bestehen auch hier aus Papptafeln, von denen immer zwei derart zusammengeklebt werden, daß sie einen lufterfüllten Raum zwischen sich lassen. Diese Luftschicht dient als Schutz gegen Hitze und Kälte.

Badewannen, Petroleumfässer, Papierboote und Pianos aus Papier (natürlich nur die äußere Hülle), ebenso Fensterrahmen und Thüren aus diesem Material sind nichts Außerordentliches mehr. Man hat auch Pferdehufeisen aus Papier hergestellt, die nicht angenagelt zu werden brauchen, sondern die man einfach auf den Huf des Pferdes klebt. Sie sind elastischer wie die Eisen und schmiegen sich bei jedem Tritt des Thieres der Hufform an, wodurch die Pferde länger gebrauchsfähig erhalten werden.

Sogar Stiefel aus Papier werden in Amerika fabrizirt, denen man nachrühmt, daß sie, weil ohne Nähte, absolut wasserdicht seien. Daß die Herstellung von Papierkragen, Papiermanschetten usw. längst einen bedeutenden Industriezweig bildet, ist ja allbekannt. Neuerdings bringt aber ein newyorker Wäschegeschäft sogar Bettdecken, Kopfpfühle und Matratzen aus Papier in den Handel, die ganz leicht sind und im Sommer kühl, im Winter warm halten sollen. Ein anderer ganz neuer nordamerikanischer Industriezweig ist die Fabrikation von Zeitungsjacken (Newspapers Underweard), die Stück für Stück fünf Cents kosten. Es sind ärmellose Jacken, bestehend aus einer sechsfachen Lage von Zeitungsmakulatur; Ränder und Verbindungsstellen sind zusammengeklebt. Ferner sind die Jacken mit Achseltragbändern versehen, während sich der vordere knopflose Ausschnitt handbreit an den linken Flügel überlegt. Sie sollen, über dem Hemde getragen, sehr behaglich warm halten, dauerhaft sein und ein bewährtes Schutzmittel gegen Erkältungen abgeben.

In England macht man jetzt mit Papier gefüllte Kopfkissen. Das Papier wird in ganz winzige Stückchen zerrissen und so in die Bezüge aus Drell und Zwillich gestopft. Solche Kissen halten vorzüglich kühl und empfehlen sich namentlich für die heiße Jahreszeit. Zeitungspapier hat meist einen üblen Geruch und soll deswegen nicht als Füllmaterial gebraucht werden. Je feiner das Papier zerrissen oder zerschnitten wird, desto leichter und angenehmer ist das Kissen.

Sogar von einem aus Papier gefertigten Versuchstorpedo war vor einiger Zeit allen Ernstes die Rede — wer möchte also wohl noch leugnen, daß wir thatsächlich in einem papiernen Zeitalter leben?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940904026/fragment/page=0002

Aber auch die Rinder wurden gut bezahlt. — Am heutigen Jahrmarkt hatte es ebenfalls den Anschein, als ob ein reges Geschäft in Fluß kommen wollte, doch machte das eintretende Regenwetter einen Strich durch die Rechnung.

Bitterfeld, 2. Sept. [Plötzlicher Tod.] Der in der Fülle seiner Gesundheit stehende, allseitig beliebte Lehrer Alsleben erlag plötzlich einem Herzschlage, nachdem er erst zwei Tage vorher noch von der Hochzeit seines Bruders in Halle wohl und munter zurückgekehrt war.

△ **Magdeburg**, 3. Sept. [Anrechnung der Dienstjahre. — Jubelfeier.] Ein hiesiger neustädter Lehrer, der beim Herrn Minister um Wiederanrechnung der auswärtigen Dienstzeit, die ihm seitens des altstädter Magistrats bei der damaligen Inkorporirung gestrichen wurde, vorstellig geworden war, erhielt den ministeriellen Bescheid, daß der Kgl. Regierung aufgegeben sei, betreffs Anrechnung der vollen Dienstzeit mit dem Magistrat in Unterhandlung einzutreten. **Wie ich aus bester Quelle erfahre, sind die bezügl. Verhandlungen jetzt in die Wege geleitet. Auch dürfte in den nächsten Tagen die Antwort der Königl. Regierung auf die von der hiesigen städtischen Lehrerschaft eingereichte Petition, betr. Anrechnung der vollen Dienstzeit, ertheilt werden, wenn auch nicht in bindender Form, wohl aber in Bezugnahme auf die zur Zeit schwebenden Verhandlungen.** — Die 50jährige Jubelfeier der Magdeburger Feuerversicherung wurde gestern durch Gesänge, Ansprachen und Festmahl in schönster Weise begangen. Namens der österreichischen Versicherungsgesellschaft „Donau“-Wien überreichte Generaldirektor Oertel ein werthvolles Geschenk in Form einer silbernen Siegesgöttin. Am Festmahl nahmen theil Oberpräsident v. Pommer Esche, Bürgermeister Born, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel u. a. m. Die Beamten — 319 an der Zahl — erhielten anläßlich dieses Jubeltages doppeltes Monatsgehalt, die jüngeren Leute (Lehrlinge, Schreiber &c.) Gratifikationen in Höhe von 30—50 M.

-ff- **Neustadt** (Orla), 2. Sept. [Schadenfeuer.] Heute nachmittag kurz vor 3 Uhr brach auf den Bodenräumen im Hause der Frau Kaufmann Röhler neben dem Hotel „Zum Schwan“ Feuer aus. Zwei Kinder, ein Knabe von 10 Jahren und ein 3jähriges Mädchen, welche von der Mutter in der Mansardwohnung eingeschlossen waren, stiegen durch das Fenster auf das Dach und wurden von der rasch zur Stelle geeilten städtischen Feuerwehr noch glücklich gerettet. Der Rührigkeit der Feuerwehr und der herrschenden Windstille ist es zu danken, daß das Feuer auf den immerhin umfänglichen Herd beschränkt blieb und die Nachbarhäuser verhältnißmäßig wenig beschädigt wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

—[Erledigte geistliche Stellen.] Die Ober-Pfarrstelle zu Delitzsch, Diözese Delitzsch, freie Wohnung und ca. 4200 M., drei Kirchen; nur für Geistliche von mindestens 10 Dienstjahren. Die Pfarrstelle zu Bethau, Diözese Prettin, freie Wohnung und ca. 4010 M, zwei Kirchen; nur für Geistliche von mindestens 10 Dienstjahren.

— [Ernennung und Bestätigung.] Der Postkassirer Müller in Suhl ist zum Postdirektor ernannt. — Zu der ev. Diakonatsstelle zu Tennstedt in der Ephorie Tennstedt ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Max Arthur Burdach berufen und bestätigt.

— [Patente.] Anmeldungen: Verfahren zum Walken von Gewebstoffen. Graegers chemisch-technische Fabrik, Mühlhausen i. Th. — Vorlegebremse für Eisenbahnwagen. Heinrich Büssing, Braunschweig. — Füllmasse für Brennsteinelemente. Chemnitzer Haustelegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt A. A. Thranitz, Chemnitz. — Schüttfeuerung mit ausziehbarem Schüttkasten. G. W. Kraft, Dresden. — Zusammenlegbares Lesepult. Johann Ernst Hermann Kunze, Leipzig. — Anreißvorrichtung für mechanische Musikwerke. Brachhausen & Rießner, Leipzig-Wahren. — Centrifugalpendel mit auf dem Pendelarme verschiebbarer Kugel. Schumann & Co., Leipzig-Plagwitz. — Bremse für Fahrräder und andere Fahrzeuge. Hugo Greiner, Oberweißbach i. Th. — Luftzellen-Reifen für Fahrräder u. dergl. Heinrich Gustav Hartmann, Rochlitz i. S. — Ertheilungen: Steuerung für schwungradlose Zwillingskraftmaschinen mit stetiger Drehung eines quer über dem Dampfcylinder gelagerten Flachschiebers. Gebr. Barnewitz, Dresden-A. — Selbstthätige Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge mit seitlicher Lösung. A. Roth, Erfurt. — Verfahren zur Herstellung kohlensaurer Mineralbäder. F. Kaiser gen. Keller, Dresden-Altstadt — Als niedriger Sitzwagen und hoher Roll- und Laufstuhl benutzbarer Kinderwagen. F. W. Homann & P. Reinhardt, Zeitz. — Kerzenhalter für Christbäume. A. Rose, Thale a. H. — Drehkrahn mit zwei nach einer Seite gerichteten Auslegern. F. Ostermann, Mühlhausen i. Th. — Gas- und Petroleummaschine mit langsamer Verbrennung und Steigerung der Kompression durch Einleitung der Verbrennung vor dem Kolbenrückgange. O. Brünler und J. M. Grob & Co., Eutritzsch-Leipzig. — Verfahren zur Herstellung von Rillen für die Umbiegestellen von Pappen. K. Krause, Leipzig-Krottendorf. — Doppelt und einfach wirkende Presse mit in der Preßrichtung verschiebbarem Preßtisch, A. Kersten, Bitterfeld. — Rollenbremse für Fahrräder. J. A. Hildebrandt, Dresden. — Elektrischer Signalgeber für mehrtönige Sirenen. O. L. Kümmer & Co., Dresden. — Verfahren und Vorrichtung zum Trocknen von Rübenschnitzeln usw. G. R. Schwärzel, Leipzig.

Leipzig, 3. Sept. [Rabenmutter.] Auf Anzeige von Nachbarn wurde gestern eine aus Görnitz gebürtige 44jährige Arbeitersehefrau polizeilich zur Haft gebracht, weil sie ihrem 7jährigen Knaben einen Topf auf dem Kopfe zerschlagen und den Jungen nicht unerheblich verletzt hatte. Die Frau ist bereits wegen roher Mißhandlung vorbestraft.

Zwickau, 1. Sept. [Private Pensionirung.] Die jetzt aufgelöste Zwickauer Porzellanfabrik von C. F. Fischer hat ein rühmliches Beispiel von Arbeiterfürsorge gegeben: Die Erben des verstorbenen Stadtrath Fischer haben den Beamten und Arbeitern der aufgelösten Fabrik Pensionen ausgesetzt. Schon im Jahre 1892 bekundeten die Fischer'schen Erben ihren Edelsinn, indem sie hiesiger Stadt 150,000 M. zu gemeinnützigen Zwecken, darunter 75,000 M. Fonds zum Bau einer neuen Kirche, spendeten.

Plauen, 3. Sept. [Erschlagen.] Gestern fand auf der Wiese gegenüber dem Waldrestaurant „Zum Echo“ die Fahnenweihe des Militärvereins zu Haselbrunn statt, wozu sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Plötzlich brach das Podium, auf welchem die Ehrengäste mit dem Oberregierungsrath v. Polenz, die Fahnenpathinnen, die Festjungfrauen und der Männergesangverein zu Haselbrunn Platz genommen hatten, zusammen. Ein Schrei des Entsetzens durchdrang die Luft. Die auf dem Podium befindlichen Personen kamen indeß mit dem Schrecken davon. Dagegen hatten sich unter dem Podium mehre Kinder verkrochen, und von diesen wurde ein neunjähriger Knabe, der Sohn des Stickers Gustav Friedrich von hier, getödtet, während ein elfjähriger Knabe einen Beinbruch erlitt. Das Fest erreichte damit ein plötzliches Ende.

Gotha, 3. Sept. [Landtagswahl.] An Stelle des Herrn Finanzrath Döbel, welcher sein Mandat bekanntlich vor kurzem niedergelegt hat, ist Herr Senator O. Zangemeister zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Hildburghausen, 3. Sept. [50 Jahre im Dienste der Schule.] Herr Geh. Hofrath Nittweger, Direktor des hiesigen Gymnasium Georgianum feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zahlreiche Ehrungen wurden dabei dem Jubilar zu theil, von denen wir die von seiner Schule als selbstverständlich nur kurz erwähnen. Staatsminister v. Heim überbrachte das vom Herzog verliehene Komthurkreuz 2. Kl. des Ernestinischen Hausordens. Die philosophische Fakultät der Universität Jena hat den Jubilar zum Ehrendoktor ernannt. Die Stadt Hildburghausen hat das Ehrenbürgerrecht verliehen. Herr Dr. Human überreichte dem Jubilar die Stiftungsurkunde über ein dessen Namen tragendes Stipendium, das aus Beiträgen der ehemaligen Schüler der Anstalt errichtet worden ist, sowie ein ebenfalls vom den ehemaligen Schülern gestiftetes Silberbesteck für 12 Personen. Deputationen entsandte der hiesige Kirchenvorstand, das Seminar, Technikum, die Stadtschule, die Landwirthschaftsschule, das Amtsgericht, die Post und das Gymnasium und Realgymnasium zu Meiningen.

t. **Weimar**, 2. Sept. [Der fehlende Festredner.] Bei der hiesigen Sedan-Feier ist ein Kuriosum vorgekommen, wie es gewiß zu den größten Seltenheiten gehört. Als heute vormittag der übliche Festzug der militärischen Vereine usw. sich am Kriegerdenkmale versammelt hatte und die Festrede gehalten werden sollte, fehlte — der Festredner! Die Rede war, wie in den früheren Jahren, einem jüngeren Bürgerschullehrer übertragen worden, derselbe hatte es aber offenbar vergessen. Wohl oder übel mußte nun ein Vorstandsmitglied eines der militärischen Vereine, Herr Kaufmann Anding, einspringen, der denn auch seine Aufgabe, unvorbereitet wie er war, in der geschicktesten und schwungvollsten Weise löste.

Vermischtes.

Von der königlichen Hofgartenkasse. Der „Voss. Ztg.“ schreibt man aus Potsdam vom 3. Sept.: Beschwerden, die bei der Hofverwaltung über die Nichtbezahlung von Rechnungen für Arbeiten, die für die königlichen Gärten geleistet waren, eingingen, gaben Veranlassung dazu, daß am Freitag eine Kommission aus Berlin eine außerordentliche Revision der Kasse der königlichen Hofgartenverwaltung in der Wohnung des Hofrathes A. Pilch, Lennéstraße 8 in Potsdam, abhielt. Der Kassenbestand soll um etwa 15,000 Mark nicht stimmen. Hofrath Pilch wurden sofort die Redantengeschäfte abgenommen und zu seiner Vertretung der bei der Hofverwaltung thätige Sekretär Stechert aus Berlin nach Potsdam beordert. Pilch hatte es vom gemeinen Soldaten s. Z. bis zum Hofrath gebracht und einen sehr einflußreichen Posten bei der königlichen Hofgartenverwaltung.

Das Schrittmaß der Garde. Wie die preußische Garde marschirt, d. h. mit welchem Schrittmaße, davon haben die wenigsten einen richtigen Begriff. Einen ungefähren Maßstab hierfür bieten nun die bei der letzten Parade mit der Fahnencompagnie in Berlin gesehenen „langen, blauen Kinder“ des Kaisers, die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß, deren Hauptmann von Plüskow 2,15 m mißt. Diese Riesen schreiten nämlich derart aus, daß sie mit 98 Schritt 100 m zurücklegen. Und dabei ist das ihr gewöhnlicher Marschschritt. Wenn sie dagegen im Geschwindschritt marschiren, durchmessen sie 1000 m in kaum 6—7 Minuten. Zwar können an diese Leistungen selbst die übrigen Garderegimenter nicht ganz heranreichen, sehr weit jedoch bleiben sie hinter ihnen nicht zurück. Und namentlich die Gardejäger und -Schützen kommen ihnen sehr nahe, hauptsächlich durch das schnelle Tempo, in dem sie marschiren. Sie erreichen mit diesem eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 1000 m in 8 Minuten, und das mit vollständig kriegsmäßiger Ausrüstung. Bei den größeren Felddienstübungen, die stets vor dem großen Herbstmanöver stattzufinden pflegen, haben auch die Gardejäger im Verhältniß zu anderen Truppentheilen die weitesten und schnellsten Märsche ausgeführt, derart, daß sie bei stets zwei, drei, ja vier solcher Trainirmärsche während einer Woche einen Weg von über 30 km, mitunter das km in 7 Minuten, zurücklegten.

Vom Nordostseekanal. Ein bedeutsames Ereigniß in der Entwicklung des Nordostseekanalbaues hat am Sonnabend nachmittag stattgefunden. Dasselbe bestand in der Einlassung des Wassers in die Schleusengraben bei Holtenau. Es war aus diesem Anlasse eine besondere Festlichkeit veranstaltet worden, welcher die Kanalbeamten und zahlreiche Gäste beiwohnten. Um das erforderliche feuchte Element zu gewinnen, hatte man in den Erddamm, welcher das Bett des Eiderkanals noch vom Binnenhafen trennte, eine Bresche gelegt, durch welche die Fluth, einem überschäumenden Gießbach ähnlich, in den Hafen strömte. Langsam hob sich der Wasserspiegel im Binnenhafen, von welchem der Zugang zu den Schleusengruben selbst noch durch die eisernen Riesenthore abgesperrt war. Als die Fluth die erforderliche Höhe erreicht hatte, versammelten sich die Festtheilnehmer auf der Plattform des die beiden Schleusengruben trennenden Gemäuers. Wasserbauinspektor Sympher hielt eine Ansprache. Alsdann wurden die Thore geöffnet, das Wasser drang links und rechts in die Umläufe ein und ergoß sich durch die Stichkanäle in die Gruben.

Herr Berthold Lehnert. Der „Reichsanzeiger“ mahnt zur Vorsicht gegenüber einem gewissen Berthold Lehnert, welcher früher zeitweise im Bureau des deutschen Konsulats in Batavia beschäftigt war, im Jahre 1891 aber entlassen wurde und seitdem bei den Behörden und Privaten wiederholt den Glauben zu erwecken versuchte, er sei Reichsbeamter und habe Forderungen an die Reichskasse. Lehnert steht in keinerlei Beziehungen zum Auswärtigen Amte und hat nicht das Recht zur Führung des konsularischen Titels.

Trauungen auf Helgoland. Als Helgoland in deutschen Besitz überging, nahm man an, daß auf der Insel auch ein Standesamt eingeführt werde, wodurch die bisherige Art der Trauung unmöglich gemacht werden würde. Diese Annahme hat aber bis jetzt durch die Thatsachen noch keine Bestätigung erfahren. Bis jetzt ist auf Helgoland noch kein Standesamt errichtet. Es wurden deshalb dort auch keine standesamtlichen Trauungen vollzogen, vielmehr besteht dort nach wie vor nur die kirchliche Trauung zu Recht, die unter denselben Bedingungen und Formen vollzogen wird wie zur englischen Zeit, und überall rechtsverbindliche Kraft hat.

Kirchenbrand. Am 1. Sept. gerieth infolge eines Schadenfeuers in Groß-Lichtenau bei Elbing der Thurm der dortigen fast 600 Jahre alten katholischen Kirche in Brand. Der Thurm, der Dachstuhl und alles Holzwerk der Kirche wurden zerstört, nur die Mauern blieben erhalten.

Ein Bubenstreich. In Frankfurt a. M. wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag das Börnedenkmal in der Bockenheimer Anlage wieder einmal von ruchloser Hand mit einer schwarzen Flüssigkeit beschmutzt, nachdem es erst vorige Woche frisch gereinigt und abgeschliffen sowie von der Stadtgärtnerei mit frischen Pflanzungen umgeben worden war. Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß eine ähnliche Beschmutzung stattgefunden hat.

Eigerbahn. Während für das in der letzten Zeit vielgenannte Guier-Zeller'sche Projekt einer Eiger-Jungfraubahn zur Zeit die Konzession noch aussteht, wird die erste Sektion des Projektes einer Eisenbahn auf den Eiger voraussichtlich bereits im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen. Die Konzessionsinhaber Studer und Strub haben nämlich ihre Konzession für diese erste Strecke, unabhängig vom übrigen Eigerbahnprojekt, der Wengernalpbahngesellschaft abgetreten, die den Bau ausführen und den Betrieb besorgen wird. Bei der Station Scheidegg der Wengernalpbahn (2064 m über Meer) zweigt die zu errichtende Linie ab und geht mit einer Maximalsteigung von 18 Prozent bis zum Rande des Eigergletschers. Die Bahn soll nach den Normalien der Wengernalpbahn als Zahnradbahn ausgeführt werden. Größere bauliche Schwierigkeiten sind nicht vorhanden, und ein kürzerer Tunnel wird den einzigen Kunstbau der neuen Linie bilden. Infolgedessen sind die Anlagekosten verhältnißmäßig gering, indem sie 340,000 Frcs. für die 2,2 km lange Strecke betragen. Gestützt auf die letztjährige Frequenz der Wengernalpbahn rechnet man auf eine Reisendenzahl von 13,000. In kurzer Fahrt wird der Reisende mitten in romantische Hochgebirgsnatur geführt und genießt einen unvergleichlich großartigen Ausblick.

Carnot ein Opfer des Tabaks. Graf Tolstoi, der bekannte russische Schriftsteller, schreibt in einer seiner Novellen dem Tabak die Wirkung zu, einen starken Raucher zum Mörder machen zu können. Auf die Tolstoi'sche Schreckenskunde hin hat sich ein Verein gegen den Mißbrauch des Tabaks gebildet. Im Schoße dieses Vereins ward nun der Gedanke weitergesponnen und man kam folgerichtig dahin, daß Caserio, der ein starker Cigarettenraucher gewesen sein soll, zu Carnot's Ermordung nur durch den Tabak angereizt worden sei. Nachdem man die erschütternde Kunde erhalten, wird man gut thun, jedem Raucher aus dem Wege zu gehen.

Aus der französischen Armee. Daß ein Offiziercorps in geheimer Abstimmung über die Einführung einer neuen Uniform befragt wird, ist ein Vorkommniß, das jetzt aus Frankreich gemeldet wird. Ein Theil der Offiziere der Zuaven- und Turkosregimenter hegte den Wunsch, daß für sie der neue Waffenrock der übrigen Infanterieoffiziere ebenfalls eingeführt werde. Darauf hat das Kriegsministerium sämmtliche Offiziere mittels geheimer Abstimmung sich darüber äußern lassen. Das Ergebniß war, daß von 523 Offizieren, die insgesammt ihre Stimme abgaben, 251 der Ansicht sind, daß es am besten beim alten bliebe. Der Kriegsminister hat daraufhin auf die Einführung des neuen Waffenrockes verzichtet.

Die Heirath der Chansonette. Der Sohn des derzeitigen Führers der irischen Nationalisten und Geschichtschreibers Justin McCarthy hat die 17jährige Variété-Sängerin Cissy Loftus geheirathet. McCarthy jun. ist der Verfasser eines ausgezeichneten Lustspiels „The Candidate.“ 1884—85 vertrat er den irischen Wahlkreis Athlone im Parlament. Der eigentliche Name der jungen Dame ist der höchst prosaische „Brown.“ Ihre Eltern erhielten erst Kunde von der Heirath, nachdem der Ehebund in Edinburg standesamtlich abgeschlossen worden war.

Bankraub. Ein verwegener Bankraub wurde am 1. September in Tescott, in Kansas, verübt. Zwei vermummte Kerle begaben sich in die Bank und schossen den Kassirer einfach nieder. Es gelang ihnen, eine Menge Geld und Werthpapiere zu erbeuten. Dann schwangen sie sich auf ihre Pferde und ritten ins Land hinein. Die Leute des Sheriffs setzten ihnen nach.

Das Wetter in Grönland. Nach Berichten von Schiffen, die aus Grönland zurückgekehrt sind, hat es in jenem arktischen Lande bis Mitte Juli keinen Sommer gegeben. Die Barke „Jodine“ ging am 11. Juli von Ivigtut auf dem westlichen Gestade Grönlands nach Philadelphia hin ab, nachdem am Tage vorher dort ein Schneesturm gewüthet hatte, der selbst für die Eskimos fürchterlich war. Die Berge waren so weiß wie mitten im Winter, und man befürchtet, daß diese ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht nur Peary bei seinem Vordringen gehindert haben, sondern daß sie auch die anderen Polarexpeditionen aufhalten werden.

Gelyncht. In der Grafschaft Shelby in den Vereinigten Staaten wurden am 1. Sept. sechs Neger gelyncht. Dieselben waren verhaftet worden, weil sie eine Anzahl Scheunen und Wohnhäuser in Brand gesteckt hatten. Nachdem sie Handschellen anbekommen hatten, sollten sie nach dem Gefängniß von Millington geschafft werden. Der Wagen hatte einen Bach in der Nähe der Stadt erreicht, als plötzlich eine Stimme aus dem Gehölz, welches an der Fahrstraße liegt, erschallte und dem begleitenden Beamten befahl, zu halten. Im nächsten Augenblick waren schon zwei Gewehre auf seine Brust gerichtet. Dann kam eine große Schaar Männer aus dem Walde auf den Wagen zu. Die armen Neger wußten schon, was geschehen sollte und suchten davonzulaufen. Die Kugeln aber flogen nur so und sie kletterten wieder auf den Wagen. Dann bestieg ein Dutzend Lyncher denselben und warf die Neger herunter. Nun wurde eine Salve nach der anderen auf die Wehrlosen abgegeben. Das Schießen hörte noch lange nicht auf, als die sechs schon längst todt waren.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

London, 3. Sept. (Schlussbericht). Fremder Weizen stetiger. Preise unverändert, Mehl flauer. Uebriges Getreide träge, Preise unverändert. Angekommene Weizenladungen stetig, Kalifornier zu 25 sh. Verkäufer. Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste geschäftslos.

* London, 3. Sept. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. Aug. bis 31. Aug: Engl. Weizen 3724, fremder 76,984, engl. Gerste 619, fremde 18,327, engl. Malzgerste 14,184, fremde 131, engl. Hafer 1005, fremder 91,375 Qrts., engl. Mehl 15,579, fremdes 38,089 Sack und 2 Fass.

* Amsterdam, 3. Sept. Weizen auf Termine träge, per Nov. 135. Roggen loco unverändert, auf Termine flau, per Okt. 95, per März 100.

* Antwerpen, 3. Sept. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Metalle

* Amsterdam, 3. Sept. Bancazinn 44¼.

* London, 3. Sept. Chili-Kupfer 40 11/16, per 3 Monat 40⅞.

* London, 3. Sept. Blei, span. —, engl. —. Zinn 71⅝ Lstrl. Zink 15⅝ Lstrl. Antimon —.

* Glasgow, 3. Sept. (Anfangsbericht.) Roheisen Mixed numbers warrants 43 sh. 6 d. Fest.

* Glasgow, 3. Sept. (Schlussber.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 7 d.

* Glasgow, 3. Sept. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 2267 Tons gegen 5363 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* New York, 1. Sept Zinn Straits 19,75 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness —.— Doll.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 4. Sept.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4	103,30 B
" 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	98 G
" 3½% Stadt- " " 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99,25 bz
" 3½% " " " 1892	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99 G
Akener 3½% " "	—	—	1/1 u. 1/7	3½	97 G
Erfurter 3½% " "	—	—	1/4 u. 1/10	3½	97,50 G
Halberstädter 3½% " " 1890 . .	—	—	1/4 u. 1/10	3½	98 G
Naumburger 3½%	—	—	1/1 u. 1/7	3½	97,75 G
Landschaftl. 3½% Central Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	100,40 bzG
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	— —
" 3½% " " " " .	—	—	1/1 u. 1/7	3½	100,50 G
" 4% Provinzial-Anleihe .	—	—	1/1 u. 1/7	4	103,25 bzG
" 3½% " " .	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99 G
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	103 G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretl.-Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	98 G
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100 G
Hall. Act. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	99,50 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% "	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,50 G
Ludwig II., Gewerkschaft, "	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,75 B
Naumburger Braunkohlen, "	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,50 G
Waldauer Braunkohlen 4½% "	—	—	1/4 u. 1/10	4½	102,25 G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	103,50 G
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% "	—	—	1/1 u. 1/7	4½	103,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. 5% Schuldv. rückz. à 105%	—	5	1/1 u. 1/7	5	104 G
Hallesche Bankvereins-Aktien . .	1893	7	1/1	5	153,25 bz
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien . .	1893	4¾	1/1	4	98 B
Cönnern, Malzfabrik-Aktien . . .	1892/93	12	1/7	5	— —
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1892/93	10	1/7	4	126 G
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk. I.-A.	1892/93	3	1/7	4	— —
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1893/94	0	1/8	4	52 B
Feldschlösschen Brauerei-Aktien . .	1892/93	4	1/10	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien . . .	1893/94	6⅓	1/8	4	— —
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien .	1893	27	1/1	4	347 G
Hallesche Strassenbahn-Aktien . .	1893	0	1/1	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1892/93	12	1/7	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien . .	1893/94	7	1/4	4	109 B
Landsberg, Malzfabrik-Aktien . . .	1892/93	5	1/7	5	130 G
Naumburger Braunkohlen-Aktien .	1893/94	8⅓	1/4	4	122 G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . . .	1892/93	0	16/3	4	83 B
Packhofs-Aktien	1893	4	—	4	45 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien . .	1893	6½	1/1	4	— —
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr. Aktien	1893	6½	1/1	5	— —
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien .	1893/94	4	1/4	4	95 G
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1893/94	12	1/4	4	176,50 bz
Zeitzer Maschinenbr.-Akt. (Schaede)	1892/93	20	1/7	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik Ak.	1893/94	4	1/4	4	70 B
Zuckerraffinerie Halle Aktien . . .	1892/93	9	1/10	4	134 G
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe* .	—	—	fco.	fco.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe* .	—	—	fco.	fco.	197 G

Die mit * bezeichneten Kurse der Effekten verstehen sich aufs Stück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940904026/fragment/page=0003

Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** für Herbst und Winter in

Knaben- und Mädchengarderobe

Kinderwagen. bis für das Alter von 16 Jahren **Kinderbettstellen.**

beehren sich anzuzeigen

Geschw. Jüdel, Leipzigerstr. 101.

Fernsprecher 647.

Königlich Preußische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose

zur **dritten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens** bis

Donnerstag den 6. September cr. Abends 6 Uhr

bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung. [r

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.

Frenkel. Herrmann. Lehmann. von Schimmelpfennig.

Ziehung am 25. September 1894.

Lotterie

der

Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

Erfurt 1894.

1415 Gewinne im Gesammtwerthe von **30,000 Mk.**

Loose **à 1 Mark** vorräthig bei:

Halle a/S., Markt 24. **Otto Hendel, Sortiment.**

Marienburger

Pferde-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.
1900 Gewinne, darunter
8 Equipagen.
106 Pferde.
Loose à 1 M., Porto u. Liste 20 Pfg.

Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. und 19. Oktober 1894.
3372 Gewinne, darunter
90,000 Mark.
30,000 Mark.
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pfg. [ad

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. (Hôtel Royal.)

Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Photographie.

Max Wergien, Halle a. S., Barfüßerstr. 16. Fernspr. 242.

Geöffnet Wochent. Vorm. 8 bis Nachm. 8, Sonntags Vorm. 8—9½, 11½—2 Uhr. Trockenplatten von **Schleussner, Gebhardt, Weisbrod, Apollo-Pl.,** Besorgung sämmtl. anderer Marken. **Celloidin**-Papiere von Antoniotty, Kurz, van Bosch. **Albumin**- (bis 80×104 cm), Aristo-, **Platin**-Orchidin-Papier. Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in photogr. **Apparaten,** Objektiven und **allen Zubehören.** Tonfixirbäder, Entwickler, Chemikalien.

Meine **Dunkelkammer** steht Jedermann, auch **Nichtkäufern,** jederzeit **kostenlos** zur Verfügung.

Illustr. Preisliste und Nachtrag gegen 20 Pfg. **Porto gratis.**

Wohnzimmer

Kleidersecretair, Kommode, Sopha, Sophatisch, Spiegel und 4 Rohrstühle, Alles zusammen **120 Mk.**

Complette Zimmer

in allen Holzarten
unter Garantie
für Gediegenheit der Arbeit
in reichhaltiger Auswahl
billigst.

Wohnzimmer

Kleidersecretair, Vertikow — Wäschespind, — Sopha mit Ripsbezug, 6 Rohrstühle, Kammerdiener und Spiegel, **Alles 180 Mk.**

Hallesche Möbelhallen

12. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 12.

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaaren billigste und beste Bezugsquelle der Möbel-Branche für Sachsen.

Wichtig für Wiederverkäufer, bei Beschaffung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hôtels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden v. 15 Mk. — Kleidersecretaire 21 Mk.
Galleriespinde 25,50 Mk. — Vertikows m. Aufsatz 48 Mk.
Spiegelspinde 22,50 Mk. — Schreibtische von 33 Mk.
Bücherspinde 45 Mk. — Schreibsecretaire 78 Mk.
Speisetische 7,50 Mk. — Ausziehtische von 21 Mk.
Sophatische 10,50 Mk. — Coulissentische von 48 Mk.
Waschtische 10,50 Mk. — Nähtische von 12 Mk.
Bettstellen von 9 Mk. — Matratzen von 9 Mk.
Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 24 Mk.
Sophas v. 27 Mk. Divans v. 42 Mk. Causeusen v. 60 Mk.
Plüsch-Garnituren à la Antoinette von 120 Mk. bis zu den hochfeinsten stylvollen Genres. [z

Hochfeine Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren- und Damen-**Zimmer,** sowie **Salons v. 300—1500 M.**

Öffentliche Erklärung.

Um den gegen mich gerichteten falschen Gerüchten und traurigen Verdächtigungen entgegenzutreten, sehe ich mich zu folgender **öffentlichen Erklärung** genöthigt.

Das unter dem Namen **Kauffmann** in **Cottbus** von meinem Großvater seit circa **90 Jahren gegründete** Geschäft ist in den letzten **10 Jahren** in meinen Händen gewesen. Nicht wegen nahestehendem Concurse, sondern eines Gewinnes von 10000 Mark ist dieses in jeder Weise **respektabele Geschäft unter Beibehaltung der Firma** verkauft worden.

Mit einem ansehnlichen Capital gründete ich daher am hiesigen Platze ein feineres **Hut-, Cravatten- und Herrenartikel-Geschäft.**

Die von mir geführten Waaren sind nur in prima **prima Qualität** angeschafft worden und äußerten s. Zt. die Herren **Blochert** als Taxator und **Brandt** als Verwalter, daß sie selten ein **derartiges reelles Waarenlager** vorgefunden hätten.

Die Verdächtigungen eines Ramschlagers sind daher ausgeschlossen, denn ich habe mein Geschäft mit den ehrlichsten Absichten betrieben und meine Gläubiger, so lange es meine Kräfte zuließen, befriedigt.

Ich werde daher die Schwätzer über die ausgesprengten sämmtlichen **Unwahrheiten** und **unverantwortlichen Ehrenkränkungen** zur gerichtlichen Bestrafung heranziehen. [r

M. F. Kauffmann.

Die aus dem **Kauffmann'schen Concurse** herstammenden Waaren, als:

Woll-, Haar-, Cylinderhüte u. Chapeau claqués

werden dauernd zu billigen Preisen abgegeben.

ff. **Ita-Haarhut,** in jedem Geschäft 11—12 Mk., zum billigen Preise von **6,50 Mk.** verkäuflich.

Wollhüte von 1,20 Mk. an.

Cravatten, Wäsche, Hosenträger, Schirme, Stöcke, Handschuhe etc.

in **größter** und **gediegenster Auswahl,** wie in keinem Geschäft.

NB. Die mit dem Namen des Concursverwalters Alb. Brandt herausgegebenen Inserate beruhen auf **keiner Täuschung meinerseits.**

M. F. Kauffmann.

Elektr. Haustelegraphen.

Anlagen. Reparaturen.
Garantie für grösste Leistungsfähigkeit.
F. Petsche, Leipzigerstrasse Nr. 41, II.

Neu! „Fernseher" (Gesetzlich geschützt) „Kolossale" Vergrößerung, übertrifft **thatsächlich** die besten Fernrohre **(Ganz vorzüglich) Großer Erfolg!** in ff. Etuis, bequem in der Tasche zu tragen. Preis **nur 2,75 ℳ** g. Nachn. od. Marken frc.

Nur „allein" echt von **J. G. Scholz,** optisches Versandtgeschäft in **Königsberg,** Pr. [ad

---

Gr. Steinstr. 12. Halle. **Herm. Oetting** Bazar für Herren.

Anfertigung feinerer

Herren-Garderobe nach Maaß.

Neueste, höchst geschmackvolle Stoffe für **Herbst u. Winter** zu

Paletots, Anzügen u. Beinkleidern.

Frack- und Gesellschafts-Anzüge.

Moderner Zuschnitt. — Sehr mäßige Preise. [s

Uhrketten

für Damen und Herren, in echt Gold, 14karätig Gold mit Silberunterlage, echt Silber, Ia. Talmi und echt Nickel empfiehlt

F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165. [r

Abends bis ½9 Uhr geöffnet.

Von Donnerstag den 6. d. Mts. ab steht ein großer Transport der besten

Bayerischen Zugochsen

sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann,
Halle a/S., Marienstraße 24. [r

Schlanstedter Roggen

(Zweiter Preis in der Roggenähren-Konkurrenz der Saale-Ztg. 1894) offerirt zur Saat franko Station Köstritz oder Langenberg gegen Nachnahme des Betrages ausschließlich Säcken,

5 Kilo zu 8 Mark, 1000 Kilo zu 150 Mark. [ar

Kammergut Kleinaga bei Gera, Post Großaga.

Besitzer und ad] **4% Preuss. Consols do. Reichsanleihe**

leset Nr. 70 d. „Neuen Börsenzeitung". Versand gratis u. franco d. d. Exped. Berlin, Zimmerstr. 100.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940904026/fragment/page=0004